

Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 8546

Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau [illegible] K 2·40,
Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄR-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Samstag, den 1. Dezember 1917. Nr. 334.

Dr. v. Seidler über die Friedensverhandlungen.

Dem Frieden entgegen!

Die österreichisch-ungarische Regierung hat auf einen Rundfunkspruch der russischen Regierung vom 28. November, der zur Einleitung von Friedensverhandlungen auffordert, folgende Antwort gegeben:

„An die Regierung der russischen Republik! Das Rundtelegramm des Rates der Volkskommissäre vom 28. November l. J., womit die russische Regierung sich bereit erklärt, Verhandlungen über den Abschluss eines Waffenstillstandes und eines allgemeinen Friedensvertrages einzuleiten, ist der Regierung Oesterreich-Ungarns zugekommen. Die von der russischen Regierung bekanntgegebenen Richtlinien für den abzuschliessenden Waffenstillstand und Friedensvertrag, hinsichtlich welcher die Regierung der russischen Republik Gegenvorschlägen entgegensieht, bilden nach Ansicht der österreichisch-ungarischen Regierung geeignete Grundlagen für die Einleitung dieser Verhandlungen. Die Regierung Oesterreich-Ungarns erklärt sich daher bereit, in die von der russischen Regierung vorgeschlagenen Verhandlungen über einen Waffenstillstand und über den allgemeinen Frieden einzutreten. Der k. u. k. Minister des Aeussern: Czernin.“

* * *

Im Vereine mit der österreichisch-ungarischen Regierung hat das deutsche Kabinett seine Bereitwilligkeit erklärt, in die von der russischen Regierung vorgeschlagenen Verhandlungen über Waffenstillstand und allgemeinen Frieden einzutreten. Damit ist die Welt, wie auch immer die weitere Entwicklung der Dinge sich gestalten möge, an einen Wendepunkt jener gewaltigen Ereignisse gelangt, die der gemarterten Menschheit die Schrecken eines vierten Winterfeldzuges vor Augen geführt haben. Sechzehn Tage sind vergangen, seitdem Lenin den ersten starken Friedensaufruf in die Welt gesendet hat, ein Zeitraum, der von den schwersten Kämpfen im Innern Russlands ausgefüllt gewesen ist, wo sich die Anhänger der Entente mit letzten Kräften jenem Friedensprogramm entgegenstemmten, das die Vertreter einer Richtung, die Russland die Ordnung, der in dreieinhalb Kriegsjahren erschöpften Welt den Frieden wiedergeben wollten, aufgestellt hat. Die alliierten Westmächte haben in richtiger Erkenntnis der Gefahr, die sich gegen ihre imperialistischen Pläne aufrichtete, mit allen Mitteln der drohenden Katastrophe zu erwehren gesucht, die ihnen von ihrem einst mächtigsten Bundesgenossen entgegendräute. Aber alle Staatskunst und Verschlagenheit der Engländer, das Pathos und der Starrsinn eines Clemenceau waren nicht imstande, das nach Frieden lechzende russische Volk noch einmal unter ihr Joch zu zwingen. Der Funkspruch, den Trotzkij und Lenin am 28. November von Zarskoje Selo aus, wo noch vor zwei Wochen Kerenski die Sache seiner Auftraggeber zum Siege zu führen hoffte, an die kriegführenden Völker gerichtet haben, lässt keinen Zweifel daran aufkommen, dass der neue Kurs in Russland seinen Weg unbehindert fortsetzt.

Die Regierungen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands haben die Hand, die ihnen Russland entgegenstreckt, erfasst, sie haben dies in strenger Verfolgung jener Grundsätze getan, die sie am 12. Dezember 1916 aufgestellt haben. Unser Kaiser hat keine Gelegenheit verabsäumt, um seinen festen Willen zu betonen, seinen Völkern den Frieden wiederzugeben, und die Rede des Grafen Czernin in Budapest hat diese Absicht des Monarchen von neuem in klare, unbestreitbare Worte gekleidet. Jetzt, da zwischen den Mittelmächten und dem grossen Gegner im Osten die Bereitschaft zu Friedensverhandlungen zur Diskussion steht, ist der Tag herangekommen, an dem sich der heisseste Wunsch vieler Millionen erfüllt. Noch sind manche Schwierigkeiten zu überwinden, aber das Schlachtgetöse von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere ist verstummt, die stärkste Stütze der Entente ist im Wanken. Was monatelang im geheimen ersehnt wurde, ist zur Tatsache geworden. Mit tiefer Ergriffenheit, die von unsagbarem Jubel getragen ist, vernehmen wir die Kunde, dass Friede werden soll, wo noch vor vier Monaten alle Schrecken des modernen Krieges wüteten. Die nächsten Tage sollen uns die Gewissheit bringen, dass jene gewaltige Umwälzung zum Frieden, die trotz der Umtriebe der Entente seit dem 12. März vorbereitet worden ist, die herrlichsten Früchte trägt. Aus dem Osten kommt das Licht der Erlösung — wir gehen dem Frieden mit Russland entgegen, das gewillt ist, die Fessein abzuwerfen, die ihm am 5. September 1914 in London auferlegt worden sind.

e. s.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 30. November 1917. Wien, 30. November 1917. (KB.)

Italienischer Kriegsschauplatz:

In Venetien Artilleriefeuer wechselnder Stärke.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Albanien:

In der Nacht zum 28. führten an der unteren Vojusa bosnisch-herzegowinische Jäger ein erfolgreiches Unternehmen aus. Sie durchwateten den mannstiefen Fluss, stiessen bis an die zweite italienische Linie durch und brachten Gefangene und zahlreiches Kriegsgerät ein.

Der Chef des Generalstabes.

TELEGRAMME.

Vor dem russischen Friedensangebot.

Die Stellung gegen die Alliierten.

London, 29. November. (KB.)

(Reutermeldung).

In einem Gespräch mit den Delegierten vom 4. Armeekorps sagte Lenin, wie „Daily Chronicle" aus Petersburg meldet: Wenn die Alliierten unsere Wünsche nicht berücksichtigen, haben wir kräftige Mittel, sie gefügig zu machen. Wir können nämlich den Staatsbankerott erklären, wodurch alle finanziellen Verpflichtungen gegenüber den Alliierten wertlos würden. Augenblicklich können wir nur mit grösstmöglichster Energie unsere Bemühungen fortsetzen in der Hoffnung, dass wir Erfolg haben werden.

Die Botschaft Trotzkijs an die Neutralen.

Petersburg, 29. November. (KB.)

In dem von der Petersburger Telegraphen-Agentur veröffentlichten Wortlaut der Note Trotzkijs an die Botschafter und Gesandten der neutralen Mächte weist Trotzkij auf den den Botschaften der Verbündeten gemachten Vorschlag auf Verhandlungen für sofortigen Waffenstillstand an allen Fronten zwecks Abschlusses eines demokratischen Friedens ohne Annexionen und Entschädigungen hin und auf den den militärischen Behörden und Delegierten der Armee der Republik erteilten Auftrag, mit den militärischen Stellen der feindlichen Armeen in Vorbesprechungen über einen sofortigen Waffenstillstand an allen Fronten einzutreten und bittet die Botschafter, bzw. die Gesandten, den Vorschlag auf Abschluss eines Waffenstillstandes und Einleitung der Besprechung zur Herbeiführung des Friedens offiziell zur Kenntnis der feindlichen Regierungen zu bringen.

Trotzkij spricht die Zuversicht aus, dass die arbeitenden Klassen der neutralen Länder die russische Regierung entschlossen unterstützen werden.

Strenge Beaufsichtigung der Ententebotschafter.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Amsterdam, 30. November.

Nach einer Petersburger Meldung der „Morning Post" hat die russische Regierung den Ententebotschaftern die Reise in das Hauptquartier verboten, die Bahnlinie dorthin durch Pioniere besetzen lassen, und die gesamte Briefpost der Ententediplomatie unter strengste Militärzensur gestellt.

Festhalten Buchanans in Finnland.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Basel, 30. November.

Dem „Matin" wird aus Amsterdam gemeldet, dass der englische Botschafter Buchanan, der Russland verlassen wollte, in Finnland von Parteigängern Trotzkijs festgehalten wird.

Einlenken der Kadetten.

Stockholm, 30. November. (KB.)

Nach Meldungen aus Haparanda wurden die streikenden Reichsbankbeamten entlassen.

Vertreter sämtlicher Armeekommandanten, der Kadettenpartei und der Rechten beschlossen in Mohilew in Gegenwart von Werchowski und und Miljukow durch Vermittlung Tschernows, den Bolschewiki die Bildung einer Koalitionsregierung vorzuschlagen, aber Tseretelli bekämpfte den Vorschlag und verlangte die Ausschliessung der Bolschewiki.

Die Haltung der österreichischen Regierung.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 30. November.

Das Ereignis der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses waren die Mitteilungen des Ministerpräsidenten Dr. v. Seidler über die Haltung der Mittelmächte zum russischen Waffenstillstands- und Friedensangebot. Die Sitzung konnte erst eine Stunde später beginnen, als sie anberaumt war, da der Ministerpräsident längere Zeit mit dem auswärtigen Amte in Verbindung stand.

Sofort nach Eröffnung der Sitzung erteilte Präsident Dr. Gross dem Ministerpräsidenten das Wort, der unter lautloser Stille der die Ministerbank umdrängenden Abgeordneten folgende Erklärung abgab:

„Hohes Haus! Wie dem hohen Hause aus der offiziellen Meldung des k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureaus vom gestrigen Tage bekannt ist, hat die k. u. k. Regierung die Einladung der russischen Regierung zu sofortigen Verhandlungen über einen Waffenstillstand und einen allgemeinen Frieden bereits angenommen. (Lebhafter anhaltender Beifall und Händeklatschen.) **Die k. u. k. Regierung ist im Sinne ihres wiederholt bekanntgegebenen Standpunktes entschlossen, die einzuleitenden Verhandlungen im Geiste der Versöhnlichkeit zu führen** (Lebhafter Beifall), **da ihre Absicht darauf gerichtet ist, baldigst einen Frieden zu erreichen, der das vertrauensvolle Zusammenarbeiten der Völker in Hinkunft ermöglicht.** (Anhaltender Beifall.) **Wie aus der gestern veröffentlichten Antwort des Ministers des Aeussern an die Regierung der russischen Republik weiter ersichtlich ist, hat sich die Regierung Oesterreich-Ungarns bereit erklärt, in Verhandlungen über einen allgemeinen Frieden einzutreten.** (Grosser Beifall.)

Bei diesen Verhandlungen wird die Regierung Oesterreich-Ungarns anstreben, mit jenen Staaten, die sich auf Grund der jetzt von Russland ergangenen Aufforderung bereit erklären, einen Frieden zu schliessen, zu einem Frieden zu gelangen, der für die vertragschliessenden Gruppen gleich ehrenvoll ist und der von dem Grundsatz ohne territoriale und wirtschaftliche Vergewaltigungen geleitet sein wird. (Lebhafter Beifall.) **Hiebei wird die österreichisch-ungarische Regierung das Recht der mit ihr zum Friedensvertrag schreitenden Staaten anerkennen, den zu ihnen gehörigen Völkern volle Freiheit der Entschliessung über ihre staatliche Zukunft zu gewähren, wird sich jeder Einmischung in die inneren staatlichen Verhältnisse enthalten, wird aber andererseits verlangen, dass jede Einmengung in unsere eigene staatliche Organisation unterbleibe."** (Lebhafter, sich immer erneuernder Beifall.)

Der Ministerpräsident schloss: „Ich von meinem Standpunkte als österreichischer Ministerpräsident muss anschliessend hieran darauf verweisen, dass ein Staat wie der unsere, der ein auf Grund des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechtes gewähltes Abgeordnetenhaus hat, mit Recht behaupten kann, eine Volksvertretung zu besitzen, wie sie demokratischer kaum gedacht werden kann, und dass alle Voraussetzungen bei ihr gegeben sind, das politische Schicksal der Völker des Staates selbst zu bestimmen. (Lebhafter anhaltender Beifall.)

Nach den Erklärungen des Ministerpräsidenten, die tiefsten Eindruck hervorgerufen hatten, herrschte noch lange ausserordentliche Bewegung im Sitzungssaale.

Abreise italienischer Berichterstatter aus Petersburg.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 30. November.

„Secolo" und „Corriera della Sera" teilen mit, dass ihre Berichterstatter Petersburg über Finnland verlassen haben.

Sie haben auch in Finnland die Bahnlinien von maximalistischen finnisch-russischen Regimentern besetzt gefunden, erfuhren aber keine Belästigungen, ausser einer strengen Passkontrolle beim Verlassen des finnischen Staatsgebietes

Die Selbständigkeit der Ukraine.

Stockholm, 28. November (KB.)

Wie aus Haparanda gemeldet wird, erklärte die ukrainische Rada die Städte Charkow und Odessa als zur Ukraine gehörig.

Wetterbericht vom 30. November 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
29./11.	9 h abds.	—	—	1·3	—	—	—
30./11.	7 h früh	753	8·8	0·8	SW	fast heiter	—
30./11.	2 h nchm.	751½	11·9	3·4	SW	heiter	—

Witterung vom Nachmittag des 29. bis Mittag des 30. November: Meist heiter, windig, trocken, warm.

Prognose für den Abend des 30. November bis Mittag des 1. Dezember: Schönes, warmes Wetter voraussichtlich noch anhaltend.

Innere Politik.

Abgeordnetenhaus. In der gestrigen Sitzung wurde die Kriegssteuer gemäss den Beschlüssen des Finanzausschusses angenommen. Diese Annahme bedeutet, dass die hauptsächlichste Differenz zwischen den Beschlüssen der beiden Häuser, die sich auf die gleiche, bezw. verschiedene Behandlung von Aktiengesellschaften und Einzelpersonen bei der Kriegssteuer bezieht, bestehen bleibt. Das Haus beriet sodann zum vierten Male die drei Justizvorlagen und beschloss, an seinen ursprünglichen Beschlüssen festzuhalten. Schliesslich wurde der Bericht der sozialpolitischen Kommission über das Bruderladengesetz in Verhandlung gezogen, der sich auf die Wahrung der Rechte der Bruderladenmitglieder während ihrer militärischen Dienstzeit bezieht. Minister für öffentliche Arbeiten Ritter von Homann erklärte in der Debatte, dass das Gesetz ein Kompromiss zwischen den Forderungen der Arbeiterschaft und jenen der Bergbauunternehmer darstelle. Der Minister stimme dem Gesetz vollkommen zu; für die Bergarbeiter, die ihre Pflicht unentwegt erfüllen, müsse gesorgt werden. Das Gesetz wurde sohin in zweiter und dritter Lesung angenommen und die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Freitag, den 30. ds.

Lokalnachrichten.

Neuer Privatdozent. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Entscheidung des Ministers für Kultus und Unterricht, wonach dieser den Beschluss des Professorenkollegiums auf Zulassung des Dr. Johann Nowaczyński als Privatdozent für innere Medizin an der medizinischen Fakultät der Universität Krakau bestätigt.

Verkauf von gelben Rüben. Das städtische Approvisionierungsbureau bringt zur Kenntnis, dass vom 30. d. M. angefangen die städtischen Verkaufstände auf den öffentlichen Plätzen gelbe Rüben zum Preise von 66 Heller für ein Kilo verkaufen werden.

Eingesendet.

Die

k. u. k. Garnisons-Grossmenagewirtschaft Krakau-Podgórze

Zablocie Nr. 4

eröffnet am 5. Dezember in der **Ulica Krupnica Nr. 22** ihre Ausgabestelle III.

Diejenigen bezugsberechtigten Gagisten, die dort ihre Rayonierung wünschen, werden gebeten, dies der Garnisons-Grossmenagewirtschaft bekanntzugeben.

Kleine Chronik.

Uneingeschränkter Bezug von Druckschriften aus Deutschland. Auf Grund einer Vereinbarung zwischen der deutschen und der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung wurde angeordnet, dass in der Versendung allgemein erlaubter und verkäuflicher Drucksachen und Bücher zwischen den beiden Staaten keinerlei Beschränkungen bestehen sollen. Nur diejenigen Druckschriften, deren Vertrieb in Deutschland untersagt ist, sind von der Ausfuhr nach Oesterreich-Ungarn ausgeschlossen.

Einschränkung der Beheizung auf der Heeresbahn Nord. Infolge der grossen Belastung der personenbefördernden Züge und zum Zwecke weitestgehender Kohlenersparnis hat die k. u. k. Heeresbahn Nord die Beheizung der Wagenabteile während der Fahrt eingeschränkt und verfügt, dass die Temperatur niedriger als dies bisher üblich war, gehalten werde.

Die italienischen Bahnverbindungen in das Kampfgebiet.

Für die Entwicklung des Eisenbahnnetzes in Italien war die norditalienische Tiefebene ihrem grossen Verkehrsbedürfnis (dichte Bevölkerung) sehr günstig, während die Konfiguration der Halbinsel und der quer durch dieselbe ziehende breite und hohe Apennin den Eisenbahnbau ungünstig beeinflusste.

Im grossen sind zwei Bahnbündel zu unterscheiden. Das eine führt vom Westen durch die Po-Tiefebene nach Venetien, das andere durch Mittel- und Süditalien eben dorthin. Beide treffen am unteren Po und der Etsch zusammen. Ihre Weiterführung gegen die Grenzen von Oesterreich wurde durch die räumlichen Verhältnisse der langgestreckten venetianischen Tiefebene und durch den weiten Gebietsvorsprung Südtirols erschwert, so dass von dem Etschtale eine Abnahme der Zahl der gegen die Grenzen Oesterreichs führenden Bahnen zu konstatieren ist. Vom Westen her führen in den Raum nördlich des Po folgende durchlaufende Linien: erstens die zweigeleisige Bahn Turin—Mailand—Verona, zweitens die grösstenteils eingeleisige Bahn Turin—Pavia—Mantua—Verona. Von Wichtigkeit ist für die jetzigen Operationen auch die über Borge Forte—Mantua—Monselizze führende eingeleisige Bahn. Diese Linien sind durch zahlreiche querlaufende Lokalbahnen verbunden, die einen leichten Uebergang von einer Linie auf die andere gestatten.

Südlich des Po führt am Nordrande des Apennin eine die ganze oberitalienische Tiefebene durchlaufende, durchwegs doppelgeleisige Bahn Genua—Piacenza—Parma—Bologna—Rimini.

Alle in der oberitalienischen Tiefebene führenden Bahnen sind infolge der guten Stationseinrichtungen und vorteilhaften Wasserversorgungsanlage, sowie solider Bauart sehr leistungsfähig. Zur Hebung der Leistungsfähigkeit sind an den eingeleisigen Strecken viele Ausweichen angelegt.

Aus Süd- und Mittelitalien führen bis an die Rokadelinie Parma—Rimini am Nordfusse des Apennin folgende durchlaufende Linien: erstens die nur streckenweise zweigeleisige Bahn Reggio—Neapel—Rom—Pisa—Parma, die in langen Strecken an und zunächst der Küste der Einwirkung von der See ausgesetzt ist. Zweitens, die teilweise doppelgeleisige Bahn Rom—Florenz—Bologna, drittens die durchwegs eingeleisige Linie Reggio—Taranto—Terni—Florenz, viertens die grösstenteils an der Küste führende eingeleisige Bahnlinie Brindisi—Bari—Ancona—Rimini.

Die entlang der Küste führenden Bahnen sind Zerstörungen von Süd her sehr ausgesetzt. Die zahlreichen Tunnels und Brücken, die Bahnhöfe, eignen sich besonders gut für Zerstörungen. Unsere Marine hat auch schon wiederholt, wie es erinnerlich ist, mit grösstem Erfolge speziell im Teile Brindisi-Ancona dem Feinde empfindliche Schädigungen in seinem Bahnverkehr verursacht. Nachhaltige Zerstörungen zur Zeit, in der grössere Operationen im Gange sind, können diese sehr ungünstig beeinflussen. Die über den Apennin führenden Bahnen sind infolge der vielfach vorkommenden grossen Steigungen, sowie der vielen empfindlichen Kunstbauten (Tunnels, Viadukte, Brücken), ferner da sie meist eingeleisig sind, weniger leistungsfähig.

Für die italienischen Bahnen ist es noch von besonderer Bedeutung, dass die Kohle ausschliesslich vom Auslande bezogen wird, daher der Betrieb der Bahnen von der unter den jetzigen schwierigen Verhältnissen oft in Frage stehenden Zufuhr abhängig ist. Der Mangel an Kohle hatte öfters die italienische Regierung gezwungen, den Verkehr einzuschränken und vielfach ganz einzustellen.

Nicht uninteressant ist es, dass die meisten italienischen Bahnen bis vor zirka 10 Jahren in Händen von Privatgesellschaften sich befanden, welche für die Bahnerhaltung, Erneuerung und Vermehrung des Fahrparkes sehr wenig getan haben. In den letzten Jahren wurde zwar von der italienischen Regierung zur Sanierung dieser Uebelstände viel unternommen, doch ist es fraglich, ob gegenwärtig alle diese Mängel, deren Beseitigung viel Zeit und Arbeit erfordert, behoben sind.

Erledigte Militärstiftungen.

Johanna Morawetz, geb. Küffer von Asmannsvillasche Militärstiftung für verwaiste Offizierstöchter. Ein Platz K 252.— Anspruchsberechtigt sittliche und bedürftige Waisen nach k. u. k. Offizieren, mit Bevorzugung jener qualifizierten Bewerberinnen, welche den Familien Küffer von Asmannsvilla entstammen. Beizuschliessen Moralitätszeugnis, Armutszeugnis, bezw. Vermögensnachweis, Geburtsschein. Einzusenden bis 1. Dezember 1917 an die Evidenzbörde, von dieser unter Anschluss einer Stiftungsqualifikationseingabe an das Militärkommando in Prag bis 15. Dezember 1917. Stempelfrei.

Oberstleutnantswaise Josefine von Patek. — Anzahl der Plätze unbestimmt. K 100 bis 200·—, einmalige Beteilung. Anspruchsberechtigt unbemittelte, kranke Offizierswaisen, die sich wenig oder nichts verdienen können und entweder in Pozsony geboren sind oder dort ihren bleibenden Wohnsitz haben. Beizuschliessen Tauf- (Geburts)-schein der Waise, Trauschein der Eltern, Totenschein des Vaters, eventuell auch der Mutter. Einzusenden bis 1. Dezember an die Evidenzbehörde, von dieser unter Anschluss einer Stiftungsqualifikationseingabe an das Kriegsministerium bis 15. Dezember 1917. Stempelfrei.

Anna Holzinger. Ein Platz K 200. Einmalige Beteilung. Anspruchsberechtigt: dürftige Witwen und Waisen von k. u. k. Militärrechnungsräten. Beizuschliessen: Totenschein des Gatten (Vaters), Taufschein und Mittellosigkeitszeugnis. Einzusenden bis 15. Dezember 1917 an die Evidenzbehörde, von dieser unter Anschluss einer Stiftungsqualifikationseingabe an das Kriegsministerium bis 1. Jänner 1917. Stempelfrei.

Rittmeister Karl von Vanell rekte Vanelle. Das Interessenerträgnis wird nach der Anzahl der Bewerber verteilt. Equipierungsbeitrag beiläufig a K 400 - 600. Einmalige Beteilung. Anspruchsberechtigt: mittellose Fähnriche und Kadetten adeliger Abkunft und katholischer Religion sämtlicher Kavallerieregimenter bei ihrer Beförderung zum Oberoffizier. Einsendungstermin unbeschränkt. Einzusenden an das vorgesetzte Regimentskommando, eventuell Ersatzkörper, das die vorgeschriebene Stiftungsqualifikationseingabe zu verfassen hat. Weitere Vorlage an das Kriegsministerium. Stempelpflichtig (K 2·—).

Verschiedenes.

Die Winterbringerin. St. Katharina gilt nicht nur bei uns, sondern auch in Italien als die Bringerin des Winters. In Venedig, dessen Schutzherrin die Heilige ist, heisst es: „An St. Katharina zieht man den Kohlentopf hervor.“ Es wird dann wieder nötig, sich Hände und Füsse an ihm zu wärmen. In Mailand kennt man ein Sprüchlein, in dem Catarina und Farina sich gar melodisch reimen, und das auf Deutsch lautet: „St. Katharina trägt den Sack voll Mehl.“ Reif und Schnee erwartet man an ihrem Tage, dem 25. November, auch in Toscana. Auf den Schnee spielen ferner die Franzosen an, wenn sie sagen: „Katharina kommt weissgekleidet.“ Als Winterbringerin gilt sie aber auch den Tschechen, die den guten Rat geben, sich an ihrem Ehrentage „unter das Federbett“ zu verkriechen. In Dalmatien heisst es wiederum: „Wenn die heilige Katne kommt, müssen die Schienbeine am Feuer braten.“ Die Deutschen aber sagen kurz und bündig:

„Kathrein lässt den Winter rein“,
oder „Kathrein hat den Winter im Schrein“.

Die Winterbringerin ist übrigens auch von einigen deutschen Städten die Schutzherrin, z. B. von Magdeburg, von Oppenheim, von Zwickau Ferner ist die interessante Heilige die Patronin der Pariser Universität, sowie anderer Hochschulen. Sie hat dies ihrer grossen Gelehrsamkeit zu danken und ihrer blendenden Redekunst. Als Kaiser Maximus, der Dacier, einst ein grosses heidnisches Opferfest in Alexandria veranstalten wollte, hielt sie ihn davon ab. Und als er ihr 50 Philosophen gegenüberstellte, die seine Götzen verteidigen sollten, gelang es ihrem Scharfsinn und ihrer glänzenden Dialektik, die heidnischen Gelehrten zum Christentum zu überzeugen. So wurde sie die Schutzherrin der Philosophen, der Lehrerinnen, aber auch der Redner und Rechtsanwälte.

Theater, Literatur und Kunst.

Helene Zboińska-Ruszkowska, die gefeierte polnisch-italienische Primadonna, gibt am 8. Dezember im Sokólsaal ihr einziges diesjähriges Konzert. Das Programm der Künstlerin dürfte diesmal besonders interessieren; es wird einige ganz selten gesungene Arien und Lieder bringen, u. a. eine Arie aus der wenig bekannten polnischen Oper „Urvasi" von Dłuski, dann „La perle du Brésil" von F. David mit obligater Flöte, endlich einen Kranz von Liedern Richard Straussens in einer von Prof. Jachimecki für die Sängerin eigens verfertigten Uebersetzung. Karten zu dem Konzerte sind schon in der Buchhandlung F. Ebert erhältlich.

FINANZ und HANDEL.

Die Tokajer Weinernte. Aus Satoraljaujhely wird gemeldet, das in den Tokajer Weingärten der Kronherrschaft aus der diesjährigen Weinernte 1900 Hektoliter Wein erzielt wurden, was seit 15 Jahren die grösste und auch qualitativ beste Ernte bedeutet. Da der Wein heuer ungefähr 1000 Kronen pro Hektoliter kostet, so hat die diesjährige Weinernte der Kronherrschaft einen Ertrag von 1,900.000 Kronen gebracht.

1. Dezember.

Vor drei Jahren.

Bei Lodź schlagen sich in dreitägigen Kämpfen deutsche Truppenteile durch den von den Russen gebildeten Ring und bringen noch 12.000 Gefangene und Beute mit; Kämpfe bei Przemyśl und in den Karpathen. — Die Westseite Belgrads genommen; unruhen auf Cypern und Marokko.— Bulgarien verweigert die Durchfuhr russischer Geschütze von Dedeagatsch nach Serbien.

Vor zwei Jahren.

Planmässiges Vorrücken gegen Plevlje; grosse Beute in Prizren; König Peter mit russischem Botschafter mit unbekanntem Ziel davongeritten; durch Räumung des Engpasses von Kacanik Vereinigung französischer und serbischer Truppen unmöglich; Zurückziehung der Entente-Truppen bei Krivolac. — Isonzofront ruhig; Vorstösse gegen den Tolmeiner Brückenkopf, den Gipfel des Monte San Michele und im Raume St. Martino abgewiesen. — Bei La Bassée günstige Sprengungen. — An der Irakfront Niederlage und Rückzug der Engländer auf Kut-El-Amara. — Bei Wan im Kaukasus Rückzug der Russen. — Alle Angriffe an der Dardanellenfront abgewiesen.

Vor einem Jahre.

Russische Angriffe an der Złota Lipa und erbitterte russisch-rumänische Vorstösse in den Karpathen blutig abgewiesen. — Vordringen gegen den Argesul und Bukarest, rumänische Abwehr bricht zusammen; Erfolge bei Monastir und im Cerna-Bogen; Angriffe in der Dobrudscha abgewiesen. — Südwestlich Görz, auf der Karsthochfläche, ein einzelnen Kärtner- und Tirolerabschitten lebhafte Geschützkämpfe.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

Freitag, 30. November: „Die Novembernacht" I. Akt und „Warszawianka".

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

vom 30. November bis 1. Dezember 1917.
Beginn 1/28 Uhr abends.

Freitag, 30. November: „Die Puppe".
Samstag, 1. Dezember nachmittags: „Der dunkle Fleck; abends: „Miód kasztelański".

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium.

Rynek gł. A-B 39.

Samstag, 1. Dezember: Prof. Dr. Jos. Reiss: „Beethoven" mit Musikvorträgen.
Beginn der Vorträge um 7 Uhr abends.
Eintrittspreis 50 h, Schülerkarte 30 h, Monatskarte 10 K, für Schüler 6 K.

Programm der „Literarischen Kurse" im Musikinstitut.

Annagasse 2.

Samstag, 1. Dezember: Prof. Dr. Kopera: „Die poln. Malerei an der Wende des XV—XVI. Jahrhunderts.
Anfang 6 Uhr abends.
Eintrittskarten à 1 K, für die Schuljugend 50 h in der Kanzlei des Musikinstitutes.

Kinoschau.

„SZTUKA", Janagasse. Programm vom 30. November bis einschliesslich 5. Dezember:
Die Tochter der Nacht. Detektiv-Drama in vier Akten, II. Teil. — Lustspiel.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur in Abwesenheit Erwin Engels: Dr. Otto Rank Drukarnia Ludowa in Krakau.